SPECIAL TRIBUNE

— The World's Expert Newspaper · Praxiseinrichtung · German Edition —

No. 9/2013 · 10. Jahrgang · Leipzig, 4. September 2013

X

Seite X

X

Seite X

X

Seite X

Weniger ist mehr – Sympathien für Purismus und Minimalismus

Die Praxis als Ruhezone in einer von visuellen und geistigen Reizen überfluteten Gesellschaft. Ein Beitrag von Hartwig Göke, Düsseldorf.

Die Hektik des Alltags ist, allein schon durch die permanente Erreichbarkeit per Handy, E-Mail etc., rund um die Uhr allgegenwärtig. Hier liegt es in der Hand des Praxisbetreibers gegenzusteuern und zu „entschleunigen".

Wir alle finden Ruhe in Räumen, die sich gestalterisch zurücknehmen und sich auf Funktionalität und Eleganz beschränken. Die Einrichtung nimmt sich zurück, konzentriert sich auf das Wesentliche, schafft so Struktur und damit eine Insel im Alltagstrubel.

Je hektischer und mit Informationen vollgepfropfter unser Alltag ist, desto wichtiger ist es, eine Basis zu schaffen, die durch eine reduzierte Materialienauswahl und Klarheit der Formen Akzente setzen. Diese Form der Rückbesinnung wird auch als die „neue Einfachheit" bezeichnet.

Überladene Räume wirken rasch erdrückend und belastend, wogegen klare Linien, schlichte Formen und hochwertige Materialien das Gegenteil bewirken. Grafische Elemente unterstützen die Gestaltung, einzelne Objekte treten als Solisten in den Mittelpunkt, ohne sich aufzudrängen. Dabei kann es sich um Kunst- oder auch um ausgefallene Möbelstücke handeln, auffällig, jedoch nicht aufdringlich platziert.

Diese wichtigen Punkte sind in meinen Augen die Grundlage einer gelungenen Praxisgestaltung. Auch hier gilt der Konsens „Simplify your life", um ein dauerhaft werthaltiges und somit zeitloses Praxiskonzept zu erzielen, in dem Arzt, Mitarbeiter und Patienten sich wohlfühlen – schlicht, aber hochwertig!

Fortsetzung auf Seite 18 ➔

„Ein harmonisches Ganzes schaffen"

Statement von Bettina Hagedorn*

Was verstehen wir unter dem Begriff „Einrichtung"? Handelt es sich um die lose Möblierung einer Praxis, eines Raumes, speziell im Empfangs- und Wartebereich, die Einrichtung eines funktionalen Behandlungsraums oder geht es um ein Gesamteinrichtungskonzept, also das „interior design", die Raumgestaltung, das Raumgefühl, das Erscheinungsbild, das Design, die Material-/Farbauswahl, das Lichtkonzept und die Innenausstattung als Ganzes?

Wir gehen noch einen Schritt weiter. Gehört zu einem Einrichtungskonzept die Auswahl und Platzierung von Kunst und Accessoires, das Corporate Design, das Auftreten des Teams und auch der öffentliche Auftritt einer Praxis im Internet um Beispiel? All diese Fragen beantworten wir mit einem großen JA!

In der Vergangenheit wurden Einrichtungen instinktiv während des Bauprozesses zusammengestellt. Das Streben jedoch, einen Raum funktional und effektiv zu nutzen, das Raumgefühl dabei aber nicht zu vernachlässigen, hat eine neue Herangehensweise erfordert.

Auch im Bereich des Praxenausbaus lässt sich erkennen, dass bei einem guten Einrichtungskonzept vor allem die Funktionalität und der Ablauf einer Praxis weiterhin im Vordergrund stehen. Nichtsdestotrotz können wir heute immer mehr erkennen, dass der Patient sich nicht mehr nur basierend auf der Kompetenz des Zahnarztes und seines Teams für einen Arzt entscheidet, sondern auch aufgrund des Wohlfühlfaktors und des Auftritts einer Praxis.

Die medizinische Versorgung alleine genügt nicht mehr! Der Arzt, sein Team und natürlich der Patient sollen sich mit der Praxis identifizieren können. Das Raumgefühl, welches durch die Möblierung, also die Einrichtung, das Farbspiel, durch Muster und Strukturen, durch Licht geschaffen wird, muss ein Gesamtbild ergeben. Vergleicht man also eine gelungene Praxiseinrichtung mit einem Orchester, so zeichnet sie sich durch ein harmonisches Zusammenspiel vieler einzelner Faktoren/Spieler aus und nur als Ganzes hinterlassen sie einen einzigartigen Eindruck.

Der Interior Designer übernimmt hier also die Funktion eines Dirigenten und versucht mit viel Einfühlungsvermögen aus den einzelnen Komponenten ein harmonisches Ganzes zu schaffen, welches dem Patienten in Erinnerung bleibt.

Infos zum Autor

* Dipl.-Ing. Architecture/interior architecture, Berlin

ANZEIGE

SPECIAL TRIBUNE German Edition · Nr. 9/2013 · 4. September 2013

← Fortsetzung von Seite 17

Die Praxisplanung

Wichtig ist, Räume zu strukturieren und ihnen ein Gesicht zu geben. Hierzu ist keine Anhäufung möglichst vieler optischer Reize notwendig, ganz im Gegenteil. Ästhetik entsteht durch Konzentration auf das Wesentliche, indem einzelne Objekte hervorgehoben werden. Einen passenden Vergleich liefert uns die Tierwelt: Ein einzelnes Tier tritt hervor, wird zum auffälligen Blickfang, während eine Herde dazu dient, in ihr unterzutauchen.

In der Masse ist das einzelne Tier unauffällig und sticht nicht mehr ins Auge. Ebenso verhält es sich in der Gestaltungspraxis: Viel hilft nicht viel, ganz im Gegenteil – das einzelne Dekorationselement geht in der Masse, sprich der Herde, unter. Der Blick des Betrachters wird nicht gefangen, und das Auge findet keine Ruhe. Eine Reduktion und Selektion der Blickpunkte bewirken in den meisten Fällen bereits Erstaunliches.

Schon bei den ersten Entwürfen im Rahmen einer Praxisplanung, sei es bei einer Praxisneugründung, eines Praxisumzuges oder einer Renovierung, sollten diese Aspekte, stets im Dialog zwischen Arzt und Planer, unbedingt berücksichtigt werden.

Die Praxis sollte immer ein zeitloses Gesicht erhalten, denn opulente Formen, möglicherweise noch unterstützt von einem mehr oder weniger bombastischen Farbkonzept, entsprechen zwar einem gerade mal wieder aktuellen Trend und beeindrucken im Moment der Präsentation, doch stellt sich die Frage nach der langfristigen Wirkung. Gefällt die heute ultramodern gestylte Praxis noch in fünf, zehn und bestenfalls sogar 20 Jahren? Gefällt sie mir als Zahnarzt oder Kieferorthopäde, meinen Kollegen und Mitarbeitern, und – vor allem – auch meinen Patienten und somit meinen Kunden?

Das Farbkonzept der Wände kann ich jederzeit ohne zu viel Aufwand ändern, bei der Möblierung in Trendfarben dagegen wird es schwierig, aufwendig – und teuer. Ich erinnere hier an die Praxismöblierung der 1970er-Jahre, die wuchtige, dunkle Einrichtung im Empfangsbereich und die poppig bunten Behandlungsmöbel. Dazu dunkler Teppich und farbiger PVC-Boden. Wie viel Einsatz war jahrelang nötig, um sich von diesem vergangenen Modetrend wieder zu befreien!

Die gleiche Gefahr bergen außergewöhnliche Wand- und Deckenkonstruktionen, im Extremfall gepaart mit einer auffälligen und damit prägenden Farbgebung. Was heute spacig und abgefahren ist, ist morgen, spätestens übermorgen Schnee von gestern und nur mit sehr hohem finanziellen und zeitlichen Aufwand veränderbar. Die Unverkennbarkeit und damit das Gesicht der Praxis werden nicht notwendigerweise durch Fülle und Opulenz erreicht, sondern durch ein harmonisches Gesamtkonzept, das dem Betrachter erlaubt, zur Ruhe zu kommen und sich darin wohlzufühlen.

Schon Ludwig Mies van der Rohe (1886–1969), einer der bedeutendsten Architekten der Moderne, prägte mit dem Ausspruch „Weniger ist mehr" als Hinweis auf die Bedeutung des Wesentlichen in der Architektur neue Maßstäbe der Gestaltung. Viele Trends kamen und gingen seitdem, doch die reduzierte, einfache und schlichte Architektur des Bauhauses als einflussreichste Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs war immer gegenwärtig und ist heute aktueller denn je.

Die Zukunftspraxis

In der praktischen Umsetzung der Praxisgestaltung rate ich daher zu einer klaren Linienführung, Reduktion von Dekoration und einem bewusst sparsamen Einsatz von Farben.

In der Summe liegt die Kunst darin, Räume genial einfach und damit zeitlos zu gestalten.

Die Praxis mit Zukunft entsteht niemals nach einem Zufallsprinzip, sondern ist bis ins kleinste Detail durchdacht. Eine klare, strukturierte Wirkung wird durch das Zusammenspiel von Form, Farbe und Materialien erzielt. Ich verzichte gern auf die geschwungene Wand und andere wilde Bauformen und rate stattdessen zu einer hochwertigen, zeitlosen Ausstattung, die sich in Farbe und Form zurücknimmt, und im besten Fall zur Präsentation von Kunst in der Praxis.

Purismus und auch Minimalismus als grundlegende Elemente der Praxisgestaltung, und damit neben der klaren Formgebung auch der bewusste Verzicht auf ein „Zuviel", bieten dem Praxisbetreiber und seinen Mitarbeitern, die hier die meiste Zeit ihres Tages verbringen, die Möglichkeit der Konzentration auf das Wesentliche. Der Patient kann dank der gelebten Schnörkellosigkeit zur Ruhe kommen und sich entspannen. Sie vermitteln durch die Präsentation Ihrer Praxis dem Besucher einen Einblick in Ihr Weltbild.

Die Einrichtung spiegelt Ihren Geschmack wider, Sie geben etwas von sich preis und beweisen mit dem bewussten Verzicht auf zu viel Dekoration Stilsicherheit.

Die Praxis ist die Visitenkarte ihres Betreibers, daher ist es in meinen Augen äußerst wichtig, dass Sie als Kunde sich bei der Gestaltung nicht das (Einrichtungs- und Gestaltungs-)Zepter aus der Hand nehmen lassen, sondern aktiv mitarbeiten, indem Sie Ihren Stil und Ihren Geschmack einbringen. Was bringt die trendig gestaltete Praxis, wenn die verbauten Elemente nicht zum Betreiber passen? Gleichzeitig sollte sich der Praxisbetreiber fragen, was die Vielzahl angehäufter Dekorationsschätze bringt, wenn das Gesamtbild inhomogen und unruhig wirkt.

Als Konsens darf ich sagen, dass jedes Konzept seine Zeit hat, und so gilt es, die Praxis so zeitlos wie möglich zu gestalten, damit sie nicht nur heute, sondern auch zukünftig Ihren Ansprüchen gerecht wird und Sie sich dort wohl- und Ihre Patienten als Ihre Kunden sich willkommen fühlen können. Konzentrieren Sie sich auf das Wesentliche, denn „Weniger ist mehr"! ST

Erstscheinung: Zahnarzt-Wirtschaft-Praxis Spezial 5/12

Kontakt

Infos zum Autor

Hartwig Göke
Dipl.-Ing. Innenarchitekt BDIA
GÖKE Praxiskonzepte
Collenbachstraße 45
40476 Düsseldorf
Deutschland
Tel.: +49 211 8628688
www.goeke-praxiskonzepte.de